

### **Untitled, but lovely, 1995**

Im Jahre 1992, in dem Jahr, als ich das Porgy & Bess gründete, meine Tochter auf die Welt kam und ich nebenbei noch zwei Monate lang musikalischer Direktor der Vereinigten Bühnen Wiens war, hatte ich infolge einer künstlerischen Krise beschlossen, einen längeren Zeitraum im Jazz nichts mehr zu komponieren - sondern, mit einer Ausnahme (*VAO plays for Jean Cocteau*) nur noch bestehendes Material zu arrangieren. So entstanden Alben wie *American Rhapsody*, *European Song Book*, *Ballads*, *Nine Immortal NonEvergreens for Eric Dolphy* oder *Duke Ellington's Sound of Love*. Erst im Jahr 2000 meldete ich mich als Jazzkomponist mit *Artistry in Rhythm* wieder zurück.

1994 bekam ich vom französischen Klarinettenisten Michel Portal den Auftrag, ein Stück für ihn und Kammerorchester zu schreiben. Wir einigten uns darauf, dass Michel mir ein paar Skizzen gibt, die ich als Grundlage für eine dreißigminütige Komposition verwende. Es waren nur ein paar wenige Akkordfolgen und Melodien, aber die hatten es „in sich“ und öffneten meinen Horizont in ungeahnter Weise. Und nun fing ich wieder verstärkt an, klassische (Kammer)Musik zu schreiben, wobei *Untitled, but lovely* das erste Stück war. Alles dreht sich um dieses Anfangsmotiv, eine jener Skizzen Portals, das sich durch das ganze Stück zieht. Immer hart an der Grenze der Tonalität, aber im Gestus sehr lyrisch, klanglich und sangbar. Es ist das einzige all meiner komponierten Stücke, in dem die Rhythmik und die dazugehörige Phrasierung nur eine untergeordnete Rolle spielen, ein Stück also, das man hundertprozentig „klassisch“ interpretieren kann, wenn man will.

Es gibt aber auch ein paar Stellen, die man etwas anders spielen könnte. Etwa so, wie es untenstehende Spielanweisung verrät. Und Sie finden garantiert heraus, welche ... :-))

*Allgemeine Spielanleitungen: Nachdem ich versuche, „klassische“ Musik aus der Perspektive eines Jazzmusikers zu schreiben, sollte Folgendes berücksichtigt werden: **alle rhythmischen Stellen** beziehen sich auf den Grundbeat und müssen entsprechend rhythmisch, also ohne irgendwelche „Verzögerungen“ etc. gespielt werden. Die Phrasierung ist im Großen und Ganzen immer die gleiche: die Bögen markieren die Längen (bzw. die melodischen Abschnitte) der Phrasen und oft auch ihre Akzente, sind aber hier, im Gegensatz zur klassischen Notation keine Legatoangaben. Das klassische Staccato kommt eigentlich fast nie vor, es handelt sich also um eine Art Attacca, d. h. die Bläser stoßen die Noten einzeln an, und die Streicher spielen „Alla Corda“ bzw. „Détaché“ und phrasieren jede einzelne Note. Im Jazz würde man die Phrasierung als nicht triolisierte Legatoachtel bezeichnen. Bei den Rubatostellen wird dann normal legato gespielt.*

*PS: Komponisten (wie ich) liefern Vorschläge und legen keinen großen Wert auf Werktreuefetischismus. Wichtig ist das Erkennen der musikalischen Strukturen. Daraus ergibt sich zwangsläufig die „richtige“ Interpretation, vor allem, was die Rhythmik betrifft.*

mathias rüegg,  
Wien, März 2011

Oboe und Fagott – Humorvolle zeitgenössische Stücke

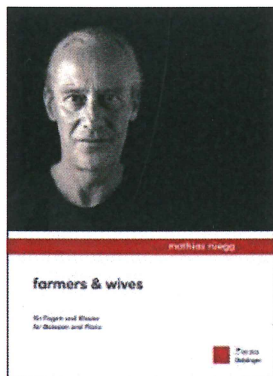
# Jazzig – oder doch klassisch?

*First, second oder third wife? Foto: Günter Havlena / pixelio.de*

Matthias Arter, 04.12.2014

0

Kurze Stücke für Oboe und Fagott von Mathias Rüegg und Jean-François Michel. Nicht alle ohne Titel, aber alle mit Humor.



Das kürzeste Stück der vorliegenden vier Hefte trägt selbstbewusst den Namen *untitled, but lovely*. Der Komponist Mathias Rüegg (\*1952) entscheidet sich weder im Vorwort noch im Notentext, ebensowenig wie vor hundert Jahren George Gershwin, wie seine Musik gespielt werden sollte, «klassisch» oder «jazzig» phrasiert. Gershwin forderte «klassisch», spielte aber (gemeinsam mit seinen Bands) in seinen eigenen Aufnahmen alles andere als klassisch. Rüegg formuliert Offenheit: «Komponisten (wie ich) liefern Vorschläge und legen keinen Wert auf Werktreuefetischismus.»

Eine Durchsicht seiner beiden Stücke zeigt einen ausnehmenden Sinn für Humor: Die drei ineinander übergehenden Teile der Fagottkomposition *farmers &*

*wives* sind als «first wife», «second wife» und «third wife» überschrieben – wobei der dritte Teil viele Elemente einer Reprise des ersten enthält. Jeder soll das so interpretieren, wie er will! Hinter der «second wife» verbirgt sich ein inspiriertes Recitativo, in dem auch mal «mit viel schonem Ton» (sic!) gespielt werden soll.

Eine unpräzise Miniatur in Satie-Manier ist der langsame Walzer, das eingangs erwähnte *untitled, but lovely* für Oboe und Klavier, dessen Schluss deutlich gewinnt, wenn er auf dem Englischhorn gespielt wird – dies ist in den Noten nicht vorgesehen, in der Aufnahme des Widmungsträgers kann man es aber so hören. Es lohnt sich, Rüeggs Musik mit viel Sorgfalt und Intensität zu begegnen, dann kommt sie zu einer intimen und oft doppelbödigen Wirkung!

Mathias Rüegg, *farmers & wives* (1995), für Fagott und Klavier, D 05 563, € 15.95, Doblinger, Wien 2012

Mathias Rüegg, *untitled, but lovely* (1995), für Oboe und Klavier, D 05 266, € 13.95, Doblinger, Wien 2012

## REZENSIONEN FINDEN

Die deutschsprachigen Notenrezensionen ab Januar 2013 sind hier gesammelt.

Notenrezensionen bis Dezember 2012 finden Sie über das [Printarchiv](#) unter dem Suchbegriff «Neuerscheinungen Bücher und Noten». Über die Suchfunktion hier auf der Seite können Sie gezielt nach Komponisten oder Schlagwörtern suchen. (Nur einen einzelnen Begriff eingeben, z. B. nur den Nachnamen.)

## WEITERE NOTENREZENSIONEN

- > **Zu dritt**  
Bekannte Stücke als einfache Violintrios gesetzt
- > **Farbiges für Anfänger**  
Subtile aber einfache Suite für junge Trompeterinnen
- > **Mit links – oder rechts**  
Klavierstücke für ein Hand
- > **Der Bär ist los ...**  
Erste Bekanntschaft mit Schweizer Volkstänzen
- > **Neues von Johann Sebastian Bach**  
Gelungene Bearbeitungen für Holzbläser
- > **Halsbrecherisch**  
Schumanns Konzertstück für vier Hörner
- > **Editorische Lücken schliessen**  
Vivaldis Cellokonzerte in kritischen Ausgaben
- > **Brahms a cappella**  
Sammlung sämtlicher geistlichen Chorwerke
- > **Mozart auf der Orgel**  
Charmante Übertragung des Rondos KV 382
- > **Swingen wie Django**  
Gypsy Jazz für Anfänger
- > **Bachs Geige auf Busonis Klavier**  
Transkription der Chaconne aus der Partita Nr. 2 in d-Moll
- > **Zwei Welten?**  
Chor – Gospel und traditionelle Kirchenmusik
- > **Der Kontrabass in der Volksmusik**  
Eine methodische Anleitung mit Übungsmaterial
- > **Erste Opernluft**  
Gesang – Erste Arien für den Unterricht
- > **Ein Ungar kommt selten allein**  
Violoncello – Zwei anspruchsvolle Solostücke
- > **Der Vihuela abgelauscht**  
Gitarre – Klänge der spanischen Renaissance
- > **Jazzig – oder doch klassisch?**  
Oboe und Fagott – Humorvolle zeitgenössische Stücke
- > **Schlag-Zeug aus Küche und Putzschrank**  
Schulmusik – Percussion mit Alltagsgegenständen